

## Neue Freie Presse

30./7. 1914.

### Vor dem Kriegsministerium.

Den ganzen Nachmittag über standen zahlreiche Menschen in den Ringstraßenalleen und in den Anlagen vor dem Gebäude des Kriegsministeriums und beobachteten das lebhafteste Getriebe, das Zu- und Abfahren der Automobile, welche Offiziere oder Ordonnanzen führten, die teils von Offizieren und Militärchauffeuren, teils von Zivilchauffeuren mit den schwarz-gelben Militärdienstarmbinden geführt waren. Auch zu Motorrad sausten Offiziere und Unteroffiziere im Nachrichtendienst hin und her, Fiaker standen in Verwendung und militärische Boten zu Fuß eilten ein und aus. Wenn in den vorbeikommenden Straßenbahnwagen sich einzelne Soldaten oder Soldatengruppen in Marschadjustierung zeigten, oder wenn Sonderzüge der Elektrischen Militär beförderten, gab es sehr lebhafteste Sympathieumgebungen und Rufe der Auf-

munterung durch das Publikum und die Mannschaften winkten den sie Begrüßenden zu und sangen.

Ununterbrochen kamen Gruppen junger Leute, die schwarz-gelbe oder rot-weiß-grüne Fahnen trugen und vom Publikum mit „Hoch!“ und „Eisen!“ empfangen wurden. Die Spitzen der Fahnen waren mit Lorbeer oder Eichenlaub geschmückt. Vielfach sah man auch Fahnen, die mit Kombinationen von Farbenbändern geziert waren, zu den kaiserlichen und den ungarischen, auch die Wiener Farben oder Farben und Embleme einzelner Kronländer anfügten. Militärisch einhermarschierende Züge junger Männer sangen außer den in den letzten Tagen geradezu programmatisch gewordenen patriotischen Liedern auch Soldatenlieder, wie „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Muß i denn, muß i denn zum Städle hinaus“. Als ein Zeichen der Stimmung verdient es immerhin erwähnt zu werden, daß man heute von der Volkshymne mehrmals nicht nur die Anfangstrophe „Gott erhalte!“ sondern auch die den Waffen gewidmete Strophe zu hören bekam, mit dem mächtigen und dröhnend gesungenen Refrain: „Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut fürs Vaterland!“ Eine herzliche Ovation wurde dem Erzherzog Friedrich bereitet, der nach 7 Uhr im Automobil vorüberfuhr, wobei die Wache des Ministeriums unter Trommelwirbel ins Gewehr trat.

Die Menge der Manifestanten und der Zuschauer wuchs gewaltig an und namentlich zur Zeit des Eintrittes der Dämmerung war ein so riesiger Zustrom von allen Seiten, daß Wache durch Spalier die Fahrbahn für den Verkehr der Wagen freihalten mußte. Dennoch stockten die Fahrten der Straßenbahn und der Autos sehr oft und minutenlang und zu Zeiten, wenn Züge von Manifestanten kamen, standen Wagenkolonnen unbeweglich von der Aspernbrücke bis über die Wollzeile hinaus.

Vaterländische Gesänge erschollen im Chorus, Reden wurden gehalten, Hochrufe auf den Kaiser, auf das Heer, auf das Reich wurden ausgebracht, auf Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel wurden Huldigungsrufe laut und von der Menge mit Hurrah! Heil! und Evviva! aufgenommen. Junge Leute, dem Ansehen nach Studenten, stiegen auf den hohen Sockel der steinernen Lampensäulen zu beiden Seiten des Radežky-Monuments, das mit Blumen, Inschriften und Farbenbändern dekoriert war, und fungierten dort als Sprecher oder als Dirigenten der Massensöhre.

Bei den Ansprachen wurden insbesondere jene Stellen bejubelt, welche Wendungen oder Gedanken aus dem kaiserlichen Manifest „An meine Völker!“ dem Wortlaut oder dem Sinne nach wiedergaben.

Ihren Höhepunkt aber erreichten die patriotischen Demonstrationen zwischen 9 und 10 Uhr abends, als geschlossene Züge in Menge die Ringstraße herabkamen, Züge, denen Fahnenträger vorausgingen und deren Teilnehmer Lampions oder Fähnchen trugen und als am Ende dieser langen Marschkolonne die uniformierten Kriegerkorps mit ihrer Musik kamen, um vor dem Palast der Armee das Heer zu grüßen und dem Andenken des großen Marschalls eine Huldigung darzubringen.

Später marschierten die Züge wieder den Ring hinauf und bis in die Nacht hinein wurden die Kundgebungen in Ruf und Lied fortgesetzt.